

Besteht seit 1848  
aus 2 Jahrgängen mit 12 Nummern  
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis  
monatl. 60 Pf., 1/2jähr. 1.50 M.  
jährlich frei ins Haus. Durch  
die Post bezogen 1.65 M.

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht bezugsbar, kostet  
monatl. 10 Pf., 1/2jähr. 50 Pf.

# Volkshlutt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Ditterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.  
Telegraphen-Adresse: Volkshlutt Halle/ale.

Wotto: für Wahrheit und Recht.

Nr. 39.

Halle a. S., Mittwoch den 15. Februar 1893.

4. Jahrg.

## Zu den Zukunftsstaatsdebatten im Reichstage.

Genosse Liebknecht wies in seiner Rede in der Zukunftsstaatsdebatte darauf hin, daß dieselbe nur vom Saun gebrochen worden sei, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Militärvorlage abzuwenden — eine Thatsache, die selbst von der „Post“, „Ztg.“ zugegeben wird. Wie anders sollte man sich sonst den Umstand erklären, daß die Sozialdemokratie in spaltenlangen Leitartikeln an der Hand des Debattematerials noch „toter“ gemacht wird als dies im Reichstage schon geschehen ist? Und auch die „Saale-Ztg.“ kann sich diesem Satum nicht ganz entziehen, wenn sie in ihrer Nummer vom 4. Februar sagt: „Gewiß, die Militärvorlage nimmt aller Aufmerksamkeit in Anspruch! Noch mehr aber die Gefahr, die durch das Ansuchen der Sozialdemokratie droht. Und da ist denn keine Stunde vergeht, die der Reichstag damit zubringt, die Zerwege zu beleuchten, auf welche die Sozialdemokratie zu drängen sucht.“ In ihrer Nr. 74 vom 7. Februar sucht allerdings die „Saale-Ztg.“ diese Feststellung der Sozialdemokratie, daß die Zukunftsstaatsdebatte nur angezettelt sei, um die Militärvorlage dem allgemeinen Interesse zu entziehen, damit zu erklären, daß die Debatten über den Zukunftsstaat den Sozialdemokraten lästig seien, indem sie sagt: „Seit vorigen Dienstag debattiert der Reichstag um diesen „Wacker“ von Zukunftsstaat und die sozialdemokratische Presse meint, die Volkvertretung hätte viel Besseres zu thun, als sich gerade jetzt angeheißt der schwebenden Frage der Militärvorlage für den Zukunftsstaat zu interessieren. Daß dies Interesse den Sozialdemokraten mehr als lästig, fähig ihnen gewiß jeder nach.“ Damit irrt sich natürlich die „Saale-Ztg.“ ganz gewaltig, denn die Sozialdemokratie hatte wahrlich den wenigsten Grund, diese Debatten zu fürchten, aber notwendig war es, daß auf die Wachenhaften der Parteien in Beziehung auf die Militärvorlage hingewiesen wurde — so lange es eben Zeit war.

Diesem Umstande nur kann man auch all den Unsinne zuschreiben, der über die vernichtete Sozialdemokratie zusammengeknirscht worden ist. Es kann uns nicht befallen, all den Galimatias auseinander zu nehmen und zurecht zu rücken, das ist der Kramp nicht nur nicht wert, sondern es wäre dies auch ganz unnützig, da ein vernünftiger Mensch, der die Idee des Sozialismus begriffen, sich von solchen Abenteuern niemals einfangen lassen wird. Dennoch ist es angebracht, einige dieser Abenteuern festzuhalten, um zu zeigen, für wie tobenlos dann die gegenwärtige Presse ihr Publikum hält und wie es bei solch unem als auch ist.

Dies sagte u. a.: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!“ Dieser Satz hat den bekannten Dr. Alexander Meyer zu einer treffsinnigen Betrachtung veranlaßt, die nun die Rundreise durch die gesamte bürgerliche Presse — natürlich auch die „Saale-Zeitung“ — macht. Herr Dr. Alexander „plaudert“ da:

„In unserer heutigen verächtlichen Ordnung der Dinge denkt man darüber milde. Man giebt auch dem arbeit-

schlechten Strolche zu essen, nicht besonders viel und nicht besonders gut, aber man schüßt ihn doch davor zu verhungern. Das soll künftig aufhören; wer nicht arbeitet, erhält nichts zu essen und wird infolgedessen wahrscheinlich auch verhungern. Diese Strafe des Hungertodes ist aber höchst selten die einzige, die man in der sozialistischen Gesellschaft kennt.“

In den Reichstags-Debatten ist von den Vätern der Sozialdemokraten der Richter, Stumm, Wachen u. s. w. wiederholt entgegengesprochen worden: „Was Ihr do als sozialdemokratischer Zukunftsstaat halt, ist weiter nichts als Euer eigener Staat, Eure eigene widerspruchsvolle Gesellschaft.“ Dies Diktum gilt aber auf keinen Fall — vielleicht etwa mit Ausnahme des Stummischen Buchstables — besser, als auf die Düsterei Alexander Meyers: wer im sozialdemokratischen Staate nicht arbeitet, muß verhungern, während in unserer Gesellschaft jeder arbeitsschüme Strolch zu essen kriegt. In der That, besser konnte die heutige Gesellschaft nicht farrirt werden! Hier kann ohne weiteres von einer Überlegung des Meyerschen Unsinns abgesehen werden, denn einmal wird es in einer sozialistischen Gesellschaft eine Arbeitsunlustigen oder Arbeitscheuen geben, dann aber leuchtet auch dem Dummsten ein, daß Bebel mit denen, welche, wenn sie nicht arbeiten wollen, auch nicht essen sollen, die heutigen Kapitalisten meinte, welche von der Arbeit anderer in Saas und Braus leben. Aber eine Betrachtung des Postis: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“ ist unter allen Umständen lobend.

Herr Meyer sagt, in der heutigen Gesellschaft verhungere nicht einmal der arbeitsschüme Strolch. Das ist natürlich der reine Wahnwitz. Denn in der heutigen Gesellschaft laufen infolge unserer famposen Wirtschaftseinrichtungen die Menschen zu hunderttausenden umher, die nicht satt zu essen haben und dem Verhungern nahe sind, ja man liest schon alle Tage aus den Großstädten, daß hier oder dort ein Mensch oder eine Familie verhungert — oder, wie man euphemistisch sagt: an Entkräftung gestorben ist. Und solche Nachrichten werden sich mit jedem Tage mehren, weil die heutige Gesellschaft die Menschen verhungern läßt, indem sie den Arbeitslosen — nicht den Arbeitsscheuen, sondern den Arbeitswilligen keine Arbeit giebt. Verhungern kann nur ein Mensch in der bürgerlichen Gesellschaft, nicht in der sozialistischen, denn in dieser wird nicht nur jeder Arbeit haben, sondern auch arbeiten wollen, weil kein Grund vorhanden ist, eine kurze und anregende Arbeit zu scheuen.“

Da müssen wir denn eine Frage stellen: was mag wohl Christus haben sagen wollen, als er predigte: wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen? Doch wohl nur, daß jeder zu einer bestimmten nützlichen Arbeit verpflichtet ist! Hat Christus etwa auch sagen wollen, daß, wer nicht arbeiten wollte, auch nicht essen solle, sondern verhungern müsse? Die Herren Bourgeois haben hier einen der dröcklichsten Grundfälle aus größtenteils verpörrt und ihre antichristlichen Wankeln unbedenklicher enthüllt: sie wollten der Sozialdemokratie einen Schlag verfehlen und dabei haben sie sich moralisch geobdriegt und merkten's nicht.

Und von „gleicher „üte“ waren alle die Einwürfe gegen die sozialistischen Ausführungen und Beteiligungen des sozia-

listischen Zukunftsstaates. Hat da Bebel nicht recht, wenn er die Reichstagsmitglieder, die solcher W istheit voll sind, für Ingnoranten hält? (Satzus folgt.)

## Politische Uebersicht.

**Was der Reichstag noch zu thun hat,** das lehrt eine Uebersicht der dem Reichstage noch unterbreiteten Beratungsmaterialien, welche im Reichstage zur Verteilung gelangt ist. Danach sind noch nicht erledigt 22 Regierungsvorlagen, 6 Berichte der Wahlprüfungskommission und 20 Initiativentwürfe. — Da wird natürlich ein hübscher Rest bleiben, selbst wenn die Aufstellung nicht eintritt.

**Der Religionsunterricht der Dissidentenkinder** kam in der gestrigen Sitzung des preussischen Landtags zur Sprache. Der freisinnige Abgeordnete Träger richtete an den Kultusminister Dr. Woffe die Frage, wie er sich zu dem bezüglichen Erlaß seines Vorgängers vom 16. Januar 1891 stelle und wie er denselben mit den freikirchlichen „Gelehrten der obersten Berichte in dieser Sache vereinbaren wolle. Minister Dr. Woffe erwiderte, daß er keineswegs, wie auch der Bezügliche Erlaß, verlange, daß Dissidentenkinder an dem Religionsunterricht teilnehmen, nur verlange er den Nachweis eines anderweitigen Religionsunterrichtes. Im übrigen stelle er die Entscheidung den Berichten anheim und stehe nicht an, den Erlaß aufzuheben, wenn die obersten Berichte denselben als nicht zu Recht bestehend erklärten. Des hohen Interesses wegen, welches die Angelegenheit erweckt, werden die bezüglichen Neben in der nächsten Nummer ausführlich wiedergegeben.

**Der Mordhandlung zum Selbstmord.** Der Wundtler B. in Wagdeburg hat kürzlich seinem Leben ein Ende gemacht, weil er die Mordhandlungen und Ehrverletzungen seines Unteroffiziers nicht mehr ertragen konnte. Die Wundtburger „Volkstimme“ teilt darüber mit: Gestern Abend kam die Mutter des Verleblichen in unsere Redaktion, und ganz von Schmerz gebrochen, erzählte sie uns folgendes: „Kam 18 Jahre alt, trat mein Sohn freiwillig — aus Liebe zum Soldatenstande — in die Armee ein. Aber schon nach zwei Wochen, also im November 1892, ergriffte er mir, er wäre vom Unteroffizier Hünze geschlagen worden; derselbe hätte ihn sodann an die Brust gedrückt und an den Scharf genormen. Mordhandlung ging ins Lozaret und blieb dort ca. 6 Wochen. Zu Kaisers Geburtstag konnte er das Krankenbett verlassen, aber bald darauf klagte mir mein Sohn, daß die Mordhandlungen an der Tagesordnung wären. Unteroffizier Hünze hätte ihm am Halse gepackt und die Gurgel so fest zugegriffen, daß er ganz blau geworden und dem Erstickten nahe gewesen wäre. Daraus hätte der Unteroffizier die Peitsche ergriffen und den Rücken des jungen Soldaten bearbeitet und sodann dem Gefreiten befohlen, dem schon arg Mordhandlungen noch 2 Dscheinen zu verabreichen. Am Vorabend des Ereignisses besuchte mich der Sohn in Begleitung eines Freundes und sagte mir ganz offen: „Mutter, ich kann nicht mehr er-

39) **Jolly Morrison.**  
Roman von Frank Barrett.  
Autorisierte Uebersetzung von H. Geißel.  
(Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

„Gewiß, Vater, ich schätze Dich.“  
„Und doch hast Du ihn lieb — Du wartest nur darauf, daß er mich umbringt.“  
„O Vater, wie magst Du so sprechen!“  
„Aber er findet mich doch — er lacht mich und wenn Du im Theater bist, erstickt er mich! Ich kann mich nicht wehren — ich bin schwach und alt und er ist jung und stark — das alles weißt Du und doch liebst Du ihn, Du herzlose Dirne!“  
„Sch liebe ihn nicht, Vater, ich liebe nur Dich!“ schluchzte Jolly, beide Arme um den Alten schlingend.  
„Ist das wahr, Jolly? o dann gib mir auch einen Schluß Rum — nur ganz wenig — ich fühle mich so elend! Thue es doch — und laß Frau Wip nicht die Fingergelb halt mit Wasser fassen, bevor sie den Rum hineingießt, sie gönnt mir die Stärkung nicht. Nun — soll ich den Rum haben? Der ein Tröpfchen, Jolly — — Ich wüßte ja, daß Du's Rumern armen alten Vater nicht ab schlagen würdest!“  
In dieser Weise plegte die Erörterung zu enden: Jolly gab scheinbar dem alten Manne nach, ihn aber irreführend, wie er wohl wußte. Manchmal widerlegte sie sich seinen Willen hartnäckig, dann häufte er wieder auf sie die argsten Bormwürfe und steigerte sich in einen fürchterlichen Seelenkampf hinein von Argwohn und Furcht.  
Unter dem Einfluß ihres Vaters vollzog sich im Wesen Jollys eine merkwürdige Veränderung. Auf der Bühne blieb sie dieselbe — aber außerhalb derselben war sie nicht mehr

das gedankenlose, fatterhafte, jeder Vertretung bare Mädchen von früher.

Ein unmissendes, impulsives Mädchen, das durch das Drama das Gefühl der Wiedervergeltung kannte, hörte sie von dem ganzamen Ungemach, das ihre Familie betroffen hatte, und fühlte es als ihre Pflicht, ihren elenden Vater und ihre tote Mutter zu rächen. Sie erkannte die Notwendigkeit einer Wiedervergeltung und sich selbst als das natürliche Werkzeug dafür. Wenn ihre Augen auf ihrem heruntergekommenen Vater hasteten, so düsterte sie wie eine Wölfe darnach, den alten Baron Aveling in denselben erbärmlichen Zustand zu bringen, in den durch seine Schuld ihr Vater geraten war. Sie hatte einst davon gehört, es sei gut, die Bibel zu lesen, an sie, wie an ein heiliges Geheiß, das nicht irren konnte, zu glauben; und sie kannte die Worte „Auge um Auge, Zahn um Zahn“. War sie zu tadeln, daß sie sich berufen glaubte, dem wilden Mordtrieb ihres Herzens zu folgen?

Der Entschluß, die an ihrem Vater begangene Unbill zu rächen, entsand nicht an einem Tag, nicht in einer Woche, nicht in einem Monat; es trock an sie heran, langsam, nach und nach, bis es ganz Weis vor ihr genommen hatte.

Hinterlistig untergrub die falsche Lehre der Grundpfeiler ihres von Natur edelmütigen und einfachen Wesens — das Schlechte gewann die Oberhand über das Gute.

Lange bevor sie sich einen Plan, den alten Baron Aveling zu verderben, geschmiegelt hatte, war der Angriff auf seinen Sohn geschehen. Roland, das wußte sie, war in ihrer Gewalt.

## !Bzwanzigste Kapitel.

Kurz nach Neujahr gaben verschiedene junge Herren der jeunesse dorée einen Ball zu Ehren der Bühnemitglieder

Londons, und Rolands Namen stand an der Spitze der Liste. Er gehörte zum Komitee und hatte die größte Summe gezeichnet.

Die Gäste erschienen erst nach Mitternacht. Als Jollys Wagen vorfuhr, war es fast ein Uhr, aber trotz der heißen Stunde fanden noch Scharen von Leuten auf der Straße, und die „Sterne“ der Londoner Bühnen zu bewundern. Als Roland ihr aus dem Wagen half, brängten die Leute sich heran, man erkannte sie und die Jolly! Jolly! ging es von Mund zu Mund. Wie war ihr Dhr taub für den Versuch und als sie jetzt ihren Namen hörte, drehte sie den Kopf nach allen Seiten mit einem geglauerten Lächeln und einem Nicken. Das Publikum war ihr besser Freund und sie wollte das anerkennen in jeder, einzel, in welcher Kollette sie kam und wer zufällig sie begleitete.

An Rolands Arm betrat Jolly den Ballsaal; sie hatte eine königliche Haltung, man umdrängte sie und beneidete ihren Cavalier.

„Beigen Sie mir die Lords“, flüßerte Jolly ihrem Begleiter zu.

Roland lachte.

„Dort rechts steht Lord Lanefoil, er steht her nach Ihnen Soll ich ihn vorstellen?“

„O nein — er wird sich schon selbst vorstellen“, entgegnete Jolly, welche die Macht ihrer Augen kannte. „Nennen Sie mir noch einige andere Excellente.“

Roland willkürte ihrem Wunsch. Jolly magnetisierte alle mit ihrem Blicken und sowohl Lord Lanefoil wie die andern beilichen sich, Roland zu bitten, sie vorzustellen.

Es war Rolands erster Ball. Roland brachte eine Tanzkarte und weichte sie in deren Gebrauch ein. Den ersten Tanz hatte er sich gesichert. Nach der ersten Tour hielt sie ihm die Karte hin. Sie war ganz gefüllt.

„Lauter Lords“, sagte sie, „bis auf einen.“

tragen, sie haben mir meine Ehre und den Wert meines Lebens geroubt! Du schickst mich zum leztenmale!" Sie schrie — ergabte die Frau, ganz in Thränen aufgelöst, weiter — seinen Kollegen an, meinen Sohn ja in Auge zu behalten, denn ich sah es dem Jungen an, daß ihn die bittere Verzweiflung erfaßt hatte. Aber es half nichts. In derselben Nacht nahm er sich das Leben, um so den Verfolgungen des Unteroffiziers ein Ende zu setzen. — Von demselben Unteroffizier wird noch weiter erzählt: Einem Weibens kam er in anmiiertem Zustande auf die Stufe Nr. 35. Dem bereits schlafenden Einjährig-Freiwilligen R. rief er die Decke herunter und als dieser den Angreifer zurückwehrte, sagte lezterer: „Ach, Sie sind es, worten Sie mal, ich zeige Ihnen was.“ Er griff nach der Peitsche, schreute die Soldaten aus dem Schlafe und veranfaßte mit der Peitsche in der Hand eine förmliche Orgie. Er schlug so lange auf die jungen Leute los, bis sie sich auf die Begränze verflochten. An diesem Schauplatz ergabte sich nun Herr Zing, der sich übrigens bereits hinter Schloß und Riegel befinden soll. — Wir enthalten uns jeder weiteren Bemerkung um erfüllen nur unsere publizistische Pflicht, indem wir Mißbilligung ausdrücken, die jeder Mensch — mag er Sozialdemokrat oder Konfessionar sein — aufs entschiedenste beurteilen muß.

**Unternehmer: Tyrannen.** Den Vorstands-Mitgliedern A. Lorenz und F. Vogel vom „Verband ländlicher Berg- und Hüten-Arbeiter“ ist durch ihre Werte-Verurteilungen eröffnet worden, entweder ihre Aemter niederzulegen und aus dem Verbands auszuscheiden oder sich den Abtrübseln zu haken. Vogel ist bereits 31 Jahre und Lorenz 19 Jahre als Bergmann auf demselben Werke thätig; beide sind seit Jahren im Vorstand des genannten Verbandes. Dieser selbst besitzt die Rechte einer juristischen Personlichkeit. Wenn in der Folge die Arbeiter solidarisch für ihre Vertrauensmänner einstehen, so daß es möglicherweise behufs Wahrung der gesetzlich gewährtesten Vereinigungsrechte zum Ausstand kommt, so spricht man dann wohl von einem friedlichen und leichtfertigen Streit.

**Neber die Anstieferung Kösters** berichtet der in Bern erscheinende „Dund“, daß schweizerische Regierungsorgan: „Der Bundesrat“ wird dem Bundesgericht die Frage zur Entscheidung überweisen, ob der in Jürich verhaftete Sozialist Köster an Deutschland auszuliefern sei. Deutschland verlangt seine Auslieferung, weil er sich des Meineids, beziehungsweise der Anstiftung zu einem solchen, schuldig gemacht habe. Der ganze Anzeigengebiet liegt aber eine Majestätsbeleidigung zu grunde. Köster war wegen einer solchen verfolgt worden und im Prozesse soll ein Zeugnis die Ausdrücke Kösters fälschlich unter dem Eid der Wahrheit zu dessen Gunsten modifiziert haben. Dazu lieg er von Köster verleitet worden. Die Schweiz kann ihn selbstverständlich wegen des Majestätsbeleidigungsdelikts nicht ausliefern; für die Verantwortung der Frage, ob ein anderer Auslieferungsgrund besteht, sind der Auslieferungsvertrag mit Deutschland und Art. 10 des neuen Bundesgesetzes, betreffend Auslieferung, maßgebend. Der Anwalt Kösters, Professor Büchler in Jürich, macht in einer Eingabe an den Bundesrat geltend, die Angelegenheit lieg durchaus politischer Natur und Köster könne nicht ausgeliefert werden. Daß es der Sache nach nur auf die Majestätsbeleidigung ankommt, erscheint allerdings zweifellos. Die offizielle „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ druckt diese Ausführungen des schweizerischen Blattes ohne Bemerkung ab.

Neber die Sache verbreitet eine Zufahrt Kösters an die Waageburger „Vollstimmte“ einiges Licht, weshalb wir dieselbe hier wiedergeben. Sie lautet:

„Der Redaktor! Als Sie für die Nr. 25 der „Vollstimmte“, der „Wagb. Bl.“ das meine Verpöschung ankündigende Telegramm entnahmen, erliegen der Anzahl dieses Telegramms, fast dem Wortlaut nach, als allerneueste Notiz in einer Reihe der angesehensten schweizerischen Zeitungen. Dieser Umstand legte den Gedanken nahe, daß die Redaktion sowohl des Telegramms wie auch der Notizen, auf eine Quelle zurückzuführen sei. Das konnten Sie allerdings nicht wissen. Zwei Tage später, gleichzeitig mit dem auch von Ihnen reproduzierten „Eingeländt“ in der „Jüricher Post“, wurde mir dann die mit ziemlicher Sicherheit abgegebene Mitteilung, daß der Verleger jener Publikationen der Geh eines hiesigen Bergwerks sei, dessen besonderes Wohlwollen ich mir durch die Rücksichtlosigkeit verdienet hatte, mit

der ich seiner Verpöschung als offiziell sozialdemokratischer „Parteiorgan“ etwas nicht wußte. — Der Herr, welcher, bedäuflich bemerkt, daß der schweizerischen sozialdemokratischen Partei angeschlossen wurde, begann als einen qualifizierten Redaktor. Das konnten Sie wieder nicht wissen. Wohl aber hätten Sie die nichtmögliche demagogische Tendenz, welche mich in jener lachselhaften Zeitung den Entwidlungslagen vom hiesigen Schloß zum Redaktor, dann zum „Führer“ — unabhängiger Sozialisten, und schließlich bis zum „Reinheitsführer“ durchmachen ließ, ruhig machen können. Das es nun nicht in Ihrer Absicht, die durch das Manifestationsbegehren zu überreichlich gebotenen Stoff in Ihrer Redaktion zu verwenden, so hätte doch mindestens das bereitigende „Eingeländt“ in der „Jüricher Post“ Sie aus der Stellung eines treuherren Freundes herausbringen und Ihnen in Erinnerung rufen müssen, daß ich doch, — sozulagen — auch noch ein wenig Klassengenosse und als solcher in gewöhnlicher Lage durch ein paar Druckzeilen der Verpöschung weit lieg; leichter umsonst, als Sie mich vielleicht schon von einem gewissen Führer gebildet haben, der eine Zeit lang in der Redaktion der „Vollstimmte“ thätig war.

Das aber von Ihnen, der Sie links und rechts meine Beziehungen zu jenem Prozesse nur so greifen konnten, rein gar nichts gefehlt, daß mit mir noch gethan, Herr Redaktor, bitterweh. Die Waageburger „Vollstimmte“ ist der Ort, wo die Kritik gegenüber dem deutschschweizerischen Auslieferungskomitee einzuwirken hatte. Ich bin hier aus der Thatbestand geschiedert, erst dann kann man mit Zug und Recht auch von dem Verhalten der obigen Organe sich ausdrücken. Die schweizerische Presse hat sofort gewußt, was Ehre und Recht zu geboten, das werden Sie inzwischen bereits erlangen haben. Persönlich sehe ich den kommenden 8. Monat mit größter Ruhe entgegen, und wenn der eine oder andere Leser das Bedürfnis haben sollte, sich über den Sachverhalt genau zu orientieren, so wird ihn der erste beste Dittenerleben belehren können, von welchem Wert die gegen mich erhobene Anschuldigung ist.

Jürich, 7. Februar 1893. Friedrich Köster. Die „Vollstimmte“ — sich rechtfertigend — bemerkt dazu, daß sie sowohl das „Eingeländt“ als der „Jüricher Post“, wie auch den Protestartikel der Jüricher „Arbeiterstimme“ zum Abdruck brachte. — Unversehrter sind seinen Augenblick darüber in Zweifel gewesen, daß wir gegen das Auslieferungbegehren — selbstverständlich auf das Entschiedenste protestieren. Kösters Sache ist hier sofort einem Rechtsanwalte unterbreitet worden und es wird von hier aus alles geschähen, um den Druck des schweizerischen Vorkaufs zu verhindern.

**Die Fortschritte der Sozialdemokratie in Oesterreich** illustriert recht augenfällig das Resultat der Wahlmännerwahlen für die bevorstehende Reichstagswahl im Industriebezirk Lannwald. Danach blieben die sozialdemokratischen Kandidaten nur um drei Stimmen (59 gegen 62) in der Winderbeit, ein liberaler Kandidat kommt mit einem sozialdemokratischen in die Stichwahl — gewiß ein Zeichen der wachsenden Macht der Sozialdemokratie!

### Deutscher Reichstag.

42. Sitzung vom 11. Februar, 1. Uhr. Am Tisch des Bundesrats: v. Bötticher, Herr v. Maltzan, Herr v. Berlepsh. Der Tagesordnung steht zunächst der mündliche Bericht der Geschäftsunterkommission über ein Schreiben des Reichstagslers, betreffend einen Antrag auf Erteilung der Genehmigung des Reichstages zur Fortschreibung der Reichstagsmitglieder Dr. Roth (natl.). — Die Kommission beantragt, die Genehmigung zu erteilen. Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Gegen den Abg. Dr. Roth liegt der Antrag der Staatsanwaltschaft in Straßburg der Verhaftung vor, sich eines Verhöres gegen die Vorrichtungen des Attentatsers schuldig gemacht zu haben, das neben anderen Strafen auch den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auch sich ziehen kann. Die Kommission hätte nicht zu unterliegen, ob der Verhaftung schuldig ist aber nicht. Es liegt aber im Interesse jenseit des Reichstages als auch des Herrn Dr. Roth selbst, daß die Sache klargeht wird. Deshalb schlägt Ihnen die Kommission auf einstimmigen Beschluß vor, die beantragte Genehmigung zu erteilen. Der Kommissionstabsort wird ohne Debatte angenommen. Cobann legt das Band der zweiten Sitzung des Staats beim Titel „Staatsrecht“ im Spezialrat Preisdarm der Jansen fort. Herr v. Stumm (Mitglied): Ich bin der Überzeugung, daß die Klagen über die Sonntagsruhe bei weitem aufgewogen werden durch den großen stiftlichen Vorteil, den sie gebracht hat. Allerdings ist es nichtdenkbar, daß der örtlichen Verhältnisse mehr Bedingung entgegen werde, als es bei der allgemeinen Regelung geschehen. Am Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Die sämtlichen Arbeitervereinschaften sind einstimmig dahin ausgesprochen, daß es das Interesse der Arbeiter erfordere, ihre Bedürfnisse noch nach zwei Uhr nachmittags einzulassen zu können. Die Frage der Arbeitsordnungen, welche Abgeordnete Bebel hierber berichtet hat, gehört auch nach meiner Ansicht nicht hierber. Wenn der Staat Sozialdemokraten nicht unter seine Arbeiter aufnehmen will, so ist das schon deshalb berechtigt, weil die sozialdemokratische Partei nur darauf ausgeht, alles Befehende zu erschüttern, Moral und Religion zu untergraben. Ich habe ja neulich

schon näher ausgeführt, daß die Sozialdemokratie gar kein Recht hat, eine politische Partei zu nennen. In ihrem Bopst ist ja auch die Sozialdemokratie nicht anders als die Regierung.

So lamar (natl.): Von den sonst so ungenügenden Bestimmungen Ihres Reichstagesgesetzes ist die über die Sonntagsruhe die beste. Um zu begründen ist es, daß sich immer erheben müssen, daß man dagegen ankämpft. Und das geschieht in Ihrem geschäftlichen Leben, wo man doch dem Widerspruch des Sonntags noch Wichtigkeit einzuwerfen sollte. Die größten Gegner der Sonntagsruhe sitzen in den Parteien, welche immer die Religion und die Humanität in den Vordergrund stellen, indem man bemerkt, daß Reichstags nicht unendlich befristet werden. Dabei haben Sie in dem Gesetze selbst schon eine große Anzahl von Maßnahmen stipuliert. Doch das genügt Ihnen nicht. Sie haben vielmehr eine lebhaftige Agitation entfaltet und selbst den letzten Kräfte aus dem Lande gegen die Sonntagsruhe mobil gemacht, wovon ich selbst ich diese Agitation bei uns in Bayern gesehen weien. Selbst Bevölkerung doch als besonders thätig hingekämpft wird. Und hier stellen sich die Vertreter jener Partei als die eigentlichen Väter der Sonntagsruhe ein. Ganz anders im Lande. Geistliche und weltliche Behörden setzen es dort an: Daß wir die Sonntagsruhe haben, kann sich nicht die verbundenen Sozialdemokraten (natl.). (Sehr richtig) bei den Sozialdemokraten. Das ist die gleiche Doppelbegehrung, die sich auch bei der Alters-Verpflichtung in den Reihen des Zentrums gezeigt hat. Die Regierung hat sich diesen Agitationen gegenüber in diesem Falle leider nur zu nachgiebig gezeigt, dieselbe Regierung, die es sonst immer abzielt, der öffentlichen Meinung gegenwärtig die Bedeutung beizulegen. Hier war die Regierung zu nachgiebig, sie hat sofort zu haben. An Bayern hat man leider nicht, wie in Preußen, eine allgemeine, feste Gesetz für die Sonntagsruhe gegeben. Die Folge davon war, daß der Staat von Nürnberg bei der Regierung eine einvernehmliche Beschäftigung nachsuchte. Diese ist nun zwar nicht genehmigt worden, jedoch ist diese Agitation bei uns in Bayern gegen die Geschäfte, welche Genusmittel betreiben, besondere Bestimmungen erlassen, welche die gesetzliche Beschäftigung 6 Stunden weit überhöhen. Meinungs ist die Beschäftigung in Augsburg und in ganz Schwaben und Oberbayern. Da sieht doch von der Sonntagsruhe so gut wie nichts mehr übrig. Die oberbayrische Regierung hat sich offenbar aus Bequemlichkeit darauf beschränkt, zu bestimmen, daß alle „Bertaufstellungen von Waren“ mit Ausnahme der Kirchenstunden bis nachmittags 4 Uhr offen bleiben können. Das ganz selbst dem nachbarlichen Staatspräsidenten von dem Schwaben zu weit, denn dieser hat sich die Aufgabe, für seinen Bezirk eine ähnliche Bestimmung zu erlassen, genehmigt, das ist mit der beschriebenen Ausführung des Gesetzes nicht vereinbar. Wir müssen demgegenüber immer wieder unseren Standpunkt geltend machen und fordern, daß man die Sonntagsruhe immer weiter ausdehne, anstatt sie zu beschneiden. Bei uns ist ja, daß keine Rede davon, daß die Eisenbahnbediener ihre regelmäßigen Sonntagsdienste genießen. Selbst die Arbeiter in den Fabriken, und oft sind es gerade die geplagtesten Leute, denen man die Sonntagsruhe vorenthält. Ich werde mich jedoch auf der Erklärung des preussischen Handelsministers. Dieser wollte uns das Recht absprechen, preussische Anzeigengestellen hier zur Sprache zu bringen. So weit es sich aber um große Fragen handelt, die das Abschneiden des Lebens in unserem vollen Leben der Arbeiter zu werden herein auch nicht setzen lassen. Zunächst verheißt die von Freund Bebel gerügten Arbeitsordnungen gegen die Gleichberechtigung der Arbeiter und Arbeiterge, die doch durch die Unternehmerkonventionen garantiert ist. Ganz besonders unbedeutend ist aber der Ausschluß von Sozialdemokraten aus Staatsbetrieben, was die Beschäftigung der Arbeiter haben, welche ein solches Vorgehen als geistig erstickend empfand. Sie ein berechtigtes freies Vertragsrecht annehmen, so führt das zu der Konsequenz, daß eine Regierung verlassen kann, alle Arbeiter in ihren Betrieben müssen Kontraktäre sein. Ich habe mich deshalb unumwunden gewundert, daß der preussische Minister ein solches freies Vertragsrecht auf dem Reichstag zu verhandeln. Das Reichstagsgesetz, das die Sonntagsruhe in ultramontaner Richtung reden oder sein Mandat niederlegen. Das Gesetz möchte ich hören über die Unerschämtheit der Arbeiter. Herr Stumm würde das sofort wieder rufen, das müsse man mit dem Kuppel Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr. Roth (natl.): Ich habe mich nicht abgeben können, das heißt die Regierung während mir aber den Vopst nur verhängen, um die verlebte Gleichberechtigung wieder herzustellen, geht Ihre Maßnahme darauf hinaus, die Gleichberechtigung zu zerstören. Wohin führen aber weitere Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, daß Arbeiter keine Gleichberechtigungen in Betrieben leben dürfen? Es können sich mit dem Reichstagsler Herr Dr.



